



Ein Pilotprojekt für Referenten des AfS-Berlin

Im August trafen sich 14 Referenten, die schon seit vielen Jahren Kurse für den AfS Berlin geben, um sich über ihre Tätigkeit und über Qualitätskriterien auszutauschen. Rhonda Bowen, die bereits Anfang des Jahres eine ähnliche Veranstaltung für die Bundesvorstände geleitet hat, moderierte die Tagung.

Nach einer Vorstellungsrunde, die z. T. überraschende Übereinstimmungen zu Tage förderte, wurde eine Analyse der Kurssituation nach den Kriterien „Stärken“, „Schwächen“, „Chancen“ und „Gefahren“ durchgeführt (siehe Kasten unten).

Mit Rhondas Hilfe wurden vier Hauptproblemfelder der Musiklehrer-Fortbil-

dung eingekreist und Lösungswege gesucht:

1. Der Über- bzw. Unterforderung mancher Teilnehmer kann eine präzise Kursbeschreibung vorbeugen und in der Vorbereitung sollten verschiedene Schwierigkeitsstufen berücksichtigt werden.
2. Mit dem eigenen Kräftehaushalt ökonomisch umzugehen wurde allgemein als zunehmend wichtig erachtet. Dafür hilfreich sind u. a. eine realistische zeitliche und inhaltliche Planung, Neues mit Bewährtem zu mischen, das Delegieren von Aufgaben und nicht zuletzt der Mut, auch Kurse abzulehnen, wenn der Terminkalender zu voll ist.
4. Über Evaluation wurde lange disku-

Stärken

- Erfahrene Referenten der Praxis
- Öffentliche Akzeptanz
- Breites, motivierendes Angebot
- Unbürokratische Organisation
- Niedrige TN-Beiträge
- Zuverlässigkeit
- TN kennen sich oft
- „Herzblut“, Begeisterung

Schwächen

- Kraftverbrauch, Selbstaussbeutung
- Niedrige Referentenhonorare
- Fehlende Präsenz an Hochschule
- Begrenzter politischer Einfluss
- Begrenztes Personal
- Teilw. schlechte äußere Bedingungen (Räume etc.)
- Leitbild zu schwammig

Chancen

- Hoher Wirkungsgrad
- Einfluss auf Musikpädagogik
- Unabhängigkeit
- Offene Rahmenlehrpläne
- Fortbildungspflicht (= mehr TN)
- Mitgestaltung von Standards
- Ermäßigungsstunden für Referenten

Gefahren

- Reduzierung von MU
- Raumprobleme (Hausmeister)
- fehlende öffentliche Unterstützung; finanzielle Möglichkeiten der TN)
- Fortbildungsmüdigkeit alternder Lehrer
- Zertifizierungszwang (zu teuer)

tiert, bis klar war, dass es bei uns bislang keine einfache und aussagekräftige Evaluation gibt. Stattdessen arbeiten wir eher mit Formen des Feedbacks („Wie war's?“), die aber die Gefahr einer zu starken dem Mainstream-Orientierung ausgesetzt sind, weil man dazu neigt, Kritik und Beanstandungen zu vermeiden. Bei Fragebögen ist darauf zu achten, dass die keine Wertvorstellungen implizieren. Auch unterscheiden sich die Fragen, die den Referenten interessieren, meist von den Fragen die der AfS als Organisator stellen möchte. Am besten wäre es, wenn man die Teilnehmer nach einer längeren Frist fragen könnte, was hängen geblieben ist.

Zum Schluss wurden folgende Evaluationsfragen erarbeitet, denen jeweils ein Qualitätsstandard gegenüber steht:

Frage:

Wo habe ich Anregungen und Ideen bekommen; inwiefern habe ich Fertigkeiten erlernt oder erweitert?

Standard:

AfS-Fortbildungen stellen sicher, dass Fertigkeiten erlernt bzw. erweitert werden.

Frage:

Inwiefern könnte ich mir vorstellen, das Gelernte gut in der Praxis umzusetzen?

Standard:

Inhalte von AfS-Fortbildungen müssen gut auf die Praxis übertragbar sein.

Frage:

In welchen Aspekten konnte ich durch die Veranstaltung meinen Horizont für den Unterricht oder außerhalb des Unterrichts erweitern?

Standard:

AfS-Fortbildungen haben den Anspruch, bei ihren Teilnehmern den Horizont für den Unterricht und außerhalb des Unterrichts zu erweitern.

Frage:

Beurteilen Sie insgesamt die Arbeitsatmosphäre in der Veranstaltung als förderlich?

Standard:

AfS-Fortbildungen garantieren eine förderliche Arbeitsatmosphäre.

Micaela Grohé